№ 302. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 27. December.

Inland.

Berlin den 24. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die bisher als Hülfs-Arbeiter bei den General-Kommissionen zu Stargard und Posen beschäftigten: Ober-Landesgerichts-Assessor Merkisch und Regierungs-Assessor Crüger zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und der Prinz Waldemar, Königl. Hoheit, sind von Fischbach hier wieder eingetroffen. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse in den für Höchstdenselben bereit gehaltenen Appartements abgetreten.

(Die neue Philosophie.) Schelling soll in einer seiner letzten Vorlesungen gesagt haben, der politische Liberalismus sei der Despotismus der Menge, der wahre Liberalismus sei nur in der Philosophie. Das ist eine Lehre, die den Leib warm hält und man riskirt dabei nicht, sich zu erkälten. Besonders wenn sogar in der Philiosophie der Liberalismus nur eben wie ein freundlicher Hauch zugelassen wird, der durch den kleinen ummauerten Garten mit seinen Astern und Passionsblumen säuselt, nicht wie ein tüchtiger, kräftiger Wind, der durch den dichten Wald fährt und Aeste und Bäume umwirft, aber nur zum Besten der kräftigen Eichen, die um so lustiger wachsen können. Die Philosophie allein soll liberal sein: Wenn nur die Welt etwas davon hätte! Das Katheder soll ein Brütofen für lebendige lebenskräftige Ideen sein, sd haben es die alten und die neuen Philosophen verstanden; der Satz Schellings macht es aber nur zum Windei, das recht schön gefärbt, aber innen hohl ist. Die Weisheit ist nichts, ihre Anwendung Alles. Was die anderen Freunde der Freiheit Liberalismus nennen, ist nur der friedliche Fortschritt, dessen Bedürfniß zum allgemeinen Bewußtseyn gediehen ist und daher auch von Allen unterstützt werden muß, damit sich Alle der Frucht derselben würdig machen und sie zu behandeln wissen. Wenn die Philosophie bloß so weit frei sein soll, daß sie sich die Freiheit nimmt, Alles zu ergründen, was ihr beliebt, so wie es sich aber vom Leben handelt, die Aeußerungen dieser Freiheit verbietet, so ist die Philosophie nur eine Geistesspielerei; denn die Lehre, die keinen Fruchtkeim in sich trägt, ist nur dürres Holz, das dem Gang der Menschheit hinderlich wird. Aber Schelling will auch die Freiheit anders konstruiren. Ein Philosoph, welcher die Freiheit nur als Idee gelten läßt, kann sehr schön platonisch schwärmen, aber die Staaten werden nur schlecht bestehen, wenn die Liebe nicht zu tüchtigen, gesunden Kindern führt. Es ist allerdings philosophisch sehr leicht, eine Sache wie einen Handschuh umzudrehen und zu sagen, jener Liberalismus sei kein Liberalismus und nur ein Despotismus der Menge. Um dies zu beweisen, müßte man aber erst auf der andern Seite zeigen, wohin dort der Liberalismus, d. h. das Zurückziehen der Wissenschaften von dem Leben, führt. Wir wissen aber zu gut, daß es mit der Gefahr der andern Seite nicht weit her ist, denn die Nationen befinden sich ganz gut dabei. Der Despotismus der Menge ist in Europa unbekannt, wenigstens in dem Sinne, wie Schelling es meint, und höchstens kann man in Amerika von einem Despotismus, nicht

der Menge, aber der Majoritäten sprechen. Neigt sich die öffentliche Meinung aber zum Fortschritt, so ist es thöricht, wenn eine feindliche Philosophie sie abläugnen will, denn sie annullirt sich dadurch selbst, indem sie sich in eine Wüste zurückzieht; die Ueberzeugnng verlangt vielmehr, daß sie diese Macht bekämpfe, sie sich gewinne oder im Kampfe untergehe. Dazu gehören aber ernstere Waffen, als die eines bloßen Schimpfspieles.

Berlin den 21. December. (Allg. Pr. Ztg.) Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann Reichel, Festungs-Bau-Direktor in Posen, die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens zu gestatten.

Berlin den 22. December. Eine Mittheilung aus Berlin vom 12. December, in Nr. 350. des Korrespendenten von und für Deutschland will wissen, daß die Französische Zeitung, „die Presse", wegen ihrer feindlichen Artikel gegen Preußen für die Folge verboten worden sei. Diese Angabe entbehrt der Begründung; die Presse ist nach wie vor zum Debit in Preußen zugelassen.

Berlin. — Vor einigen Tagen geschah hier in den Zimmern des Königl. Schlosses, welche der Prinz Wilhelm (Onkel Sr. Maj.) mit seiner erlauchten Familie bewohnt, ein Diebstahl, der allgemeine Indignation erregt. Es wurde dabei auch der Lieblingsbecher Napoleons, der dem Prinzen besonders werth war, entwendet. Der Thäter ist zwar ermittelt, jedoch hat er bereits die aus edlem Metall geformten Gegenstände zusammengeschmolzen, so daß der Hauptwerth derselben gänzlich verloren ist. Der Verbrecher ist ein Polirer-Bursche, der mit einigen Gesellen die Zimmer des Prinzen Wilhelm, dessen Ankunft aus Fischbach man zu dem Weihnachtsfeste entgegensieht, in Bereitschaft setzen sollte. — Seit vorgestern wird ein Student vermißt, dessen geachtete Eltern hier leben. Sie fordern heute durch einen Anschlag an allen Straßen-Ecken Jedermann, der irgend Auskunft über das Schicksal ihres Sohnes geben könnte, auf, ihnen dies gegen eine bedeutende Belohnung sofort anzuzeigen. — Man soll neulich in Vorschlag gebracht haben, alle Examina rigorosa, welche man im gewöhnlichen Leben auch Doktorexamina nennt, auf inländischen Universitäten öffentlich abzuhalten. Was man gerade durch diese Oeffentlichkeit bezwecken will, ist schwer einzusehen, weßhalb der Plan wohl viele Gegner finden dürfte. — Aus der Provinz Preußen vernehmen wir, daß die Memoiren, womit sich der Staatsminister von Schön fleißig beschäftigt, ein bändereiches Werk zu werden versprechen, das für Preußens Geschichte aus der denkwürdigen Zeit von 1808 bis auf die Gegenwart, reiches Material liefern möchte. (Bresl. Ztg.)

Allgemein bedauert wird es, daß der Bischof Neander seine Funktion als vortragender Rath im Kultusministerium niederlegen und sich überhaupt von den Staatsgeschäften zurückziehen will. — Den Literaten, welche an den Studenten-Versammlungen Theil genommen und bei dieser Gelegenheit politische Reden gehalten haben, soll als Verführern der Jugend und Verbreitern von kommunistischen Grundsätzen der Prozeß gemacht werden.

Berlin. — Nach der jüngsten Vorlesung des Dr. Nauwerk beschlossen die Studirenden, welche an den Versammlungen in dem Waßmann'schen Bierlokale Theil genommen haben, eine Petition zu Gunsten der drei mit dem Consilium abeundi bestraften Kommilitonen dem Universitäts-Senat einzureichen, indem sie sich darin alle insgesammt dabei ebenso betheiligt erklären, als die erwähnten drei Studenten, und daher bitten, die geschlossene Untersuchung nochmals zu revidiren. Es sollen bereits viele Studirende diese Petition unterzeichnet haben. — Nachschrift. Unter den hiesigen Studenten dauern, trotz der väterlichen Ermahnungen von Seiten der Behörden, die Bewegungen fort. So kamen viele Studirende, da die Pedelle und die Polizei auf deren Zusammenkünfte in der Stadt stark vigiliren, in den Zelten vor dem Brandenburger Thore zusammen, wo sie sich wieder Erörterungen erlaubten, die, von der wachsamen Behörde belauscht, zu sofortiger Verhaftung mehrerer Musensöhne und Literaten, die auch an den Versammlungen Theil genommen, Veranlassung gaben.

Berlin. — Das neue Gesetz über die Begründung der Aktiengesellschaften giebt in so fern ein besonderes Zeugniß von der Einsicht und Sorgfalt des Gouvernements, als es nicht blos eine Lücke ausfüllt, welche im Allgemeinen Landrecht noch gar nicht in Betracht kommen konnte, sondern auch dem maßlosen Aktienschwindel ein festes Ziel steckt. Wer Gelegenheit gehabt hat, den letzteren in seinen verderblichen Einwirkungen zu übersehen, namentlich auf alle solideren Operationen der Handelswelt, der muß schon darum die legislative Weisheit anerkennen, auch wo ihn die weiteren Folgen des Gesetzes nicht ganz frei von Bedenken lassen sollten. Es fragt sich nun, ob fortan die Geldkräfte sich noch in ähnlicher Weise den Aktienunternehmungen und, was bei ihnen jetzt die Hauptsache bildet, dem Eisenbahnwesen zuwenden werden, wie dies bisher im großen Interesse des letzteren geschehen ist? Dies kann bezweifelt werden, denn da der ganze Handel mit Interimsscheinen aufgehört hat, da nicht einmal Aktien vor der Einzahlung des vollen Nationalwerthes verabfolgt werden, ferner, da die Primär-

zeichner für 40 Proz. des Nominalbetrages unbedingt verhaftet sind, endlich sogar der austretende Aktionär noch gewisse Verbindlichkeiten behält, die es ihm eben bedenklich machen müssen überhaupt auszutreten, so hat der ganze Verkehr so viel an seiner Beweglichkeit verloren, daß sich darüber das Interesse der Geldmänner wohl selbst verlieren dürfte. Dies auch waren durchgängig die Ansichten, die sich in der jüngsten Zeit an der hiesigen Börse behaupteten und den praktischen Effekt erzielten, daß die älteren Eisenbahnaktien, als worauf noch kein Einfluß des neuen Gesetzes stattfinden konnte, sämmtlich in die Höhe gingen. Man glaubte eben, es würde für die Zukunft mit den Aktiengeschäften vorbei sein. Geben wir indeß dies als möglich zu, so glauben wir indeß doch, daß die Regierung am Ende Mittel genug in Händen hat, um aus eigenen Kräften der Beförderung des Eisenbahnwesens einen neuen Impuls zu verleihen, wenn die Theilnahme der Privaten ermatten sollte. Welchen Gebrauch sie also für die Zukunft von jenen Mitteln machen wird, darauf erst kommt es an, und bis man sich darüber aufgeklärt hat, dürfte es voreilig sein, sich durch Besorgnisse eine Maßregel zu ververkümmern, deren Segen kein Unparteiischer verkennen kann. So wie die Sachen einmal lagen, konnte das bisherige Börsenspiel nicht fortgehen; die öffentliche Meinung selbst forderte die Beihülfe der Gesetzgebung. — Eine Art von traurigem Aufsehen macht hier in neuerer Zeit der pensionirte Prediger Dr. Karl Witte, der bekannte Vater des ehemaligen Wunderkindes, jetzigen Professors Witte in Halle. Der Vater Witte hatte sich nämlich mit seinem Sohn überworfen, weil derselbe seine Mutter, des ersteren geschiedene Frau zu sich nahm und verschenkt nun nach allen Seiten sein Vermögen, um es dem Sohne zu entziehen. Sie entnehmen leicht aus den Motiven den Werth solcher Geschenke! Dabei ist jedoch Hauptsache, daß der Eitelkeit des Schenkers volles und reichliches Genüge geschehe. So hat er auch der Stadt Friesack nach und nach achthundert Thaler geschenkt, um sich dort etwas recht Solennes zu verdienen. Leider ist ihm dies durch die Schwäche des Magistrats der gedachten Stadt zu Theil geworden. Die Stadt hat ihn förmlich zu sich eingeladen, feierlich eingeholt, und durch drei Tage gefeiert, wie einen Landesvater, ja man möchte sagen, als etwas noch Höheres. Weißgekleidete Mädchen, Ehrenbegleitung, Serenaden, Schmausereien, Theater, Ball, Toaste — nichts hat gefehlt, und zum Ueberfluß wird uns die ganze Geschichte in der Vossischen Zeitung erzählt, daß man kaum weiß, ob man lachen oder weinen soll. Einige Tage nach der Publizirung jener Feierlichkeiten enthielten daher mit Recht die hiesigen Zeitungen die spöttische Anfrage: ob die Stadt Friesack jedem einen solchen beispiellosen Empfang bereite, der ihr 800 Thlr. schenke?

Berlin. — Man erzählt, daß der Graf von Nassau die hiesigen Stadtarmen mit 50,000 Thalern in seinem Testament bedacht habe, was dem hohen Verewigten gewiß ein dauerndes Denkmal in unserer Mitte sichern würde. — Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß diejenigen Personen, welche von Sr. Majestät dem Könige in den Adelsstand erhoben wurden, bis jetzt noch kein Wappen erhielten. Diese Wappen sollen nunmehr den Betreffenden ertheilt werden. — Ueber die Fabrikation und den Handel unserer Linnen werden seit längerer Zeit betrübende Klagen geführt; unsere väterlich gesinnte Regierung ist jetzt besonders bemüht, diesen Zweig der Industrie, welcher einst so sehr blühte, wieder in Aufschwung zu bringen. Die Ursachen des Verfalls liegen weniger in vorübergehenden Zeitumständen, als vielmehr in dem Wetteifer Englischer Industrie und des damit verbundenen Maschinenwesens. Auch sind Viele der Meinung, daß der Deutsche Linnenhandel sich darum sehr vermindert habe, weil viel Baumwolle bei der Leinenfabrikation untergemischt werde, und daß dies dem Rufe im Auslande besonders schade. Man wollte dem durch die bedeutende Konkurrenz entstandenen Drucke auf den Preis der Waare begegnen, fabrizirte darum mit Beimischung der Baumwolle schlechter, und trug somit diesen industriellen Artikel zu Grabe. — Der in Königsberg lebende Literat Walesrode soll wegen seiner im vorigen Winter gehaltenen Vorträge in Anklagezustand versetzt worden seyn. (Bresl. Ztg.)

Eine eigene Art von Kindtaufe soll neulich hier in der Invalidenstraße stattgefunden haben. Ein Zimmergeselle ließ, dem Vernehmen nach, seinen neugebornen Sohn in einem kleinen Zimmermanns-Anzuge mit Schurzfell, Hut rc. taufen, und es wurde der Knabe dabei von vielen Zimmergesellen, mit ihren Handwerks-Emblemen geschmückt, in einer Art von Prozession zur Taufe hin- und zurückgetragen. — Dr. Lasker's mit Geist und Humor redigirte Zeitschrift „der Freimüthige", gewinnt täglich einen größeren Leserkreis. L. wird nun auch von Neujahr an die Redaktion des Hauptheils des hier erscheinenden gemeinnützigen Journals „die Biene" übernehmen und wöchentlich darin einen Bogen mit Aufsätzen füllen, welche allgemeine Staats-, namentlich Communal-Interessen berühren, und besondere Aufmerksamkeit der Stadt Berlin und den Provinzen schenken werden. Den polytechnischen Inhalt des Blattes wird, wie bisher, der Vorste-

her des Gewerbe-Vereins, Herr Mendelssohn, (ein Sohn des berühmten Philosophen Mendelssohn und Onkel des General-Musikdirektors gleichen Namens) redigiren. Aus Lasker's jüngst herausgegebenem und hier schon viel verbreiteten Werkchen: „das Auge der Polizei", ersehen wir, welches Talent der Verfasser für gemeinnützige Aufsätze entwikkelt. (Bresl. Ztg.)

Breslau. — Wir hören, daß die städtischen Behörden gesonnen sind, die gesammte städtische Armenpflege einer Revision zu unterwerfen, eine Arbeit von riesigem, mindestens eine einjährige Bemühung erheischendem Umfange, durch deren Vollendung sich die gegenwärtige Verwaltung ein bleibendes Denkmal setzen wird.

Ausland.

Deutschland.

München. — Ein Vorfall, der sich hier zugetragen, kann von nicht unwichtigen Folgen werden. Ein verwaistes junges Mädchen protestantischer Konfession, bereits confirmirt, aber noch nicht volljährig, erhielt von dem katholischen Stiftsprediger an St. Cajetan regelmäßigen Unterricht in den Lehren der Römischen Kirche. Die Sache kam zur Klage bei dem protestantischen Dekanat; dieses machte Anzeige bei der protestantischen Oberkirchenbehörde, und letztere stellte an die Regierung von Oberbayern das Ansinnen, dem Stiftsprediger die Ertheilung katholischen Religionsunterrichts an minderjährige Protestanten unter Androhung zuständiger Strafe zu verbieten. Die Kreisregierung räumte selbst ein, es könne die Absicht des Priesters keine andere sein, als das Mädchen zum Uebertritt vorzubereiten, wollte aber mit der Sache nichts weiter zu thun haben. Sofort legte das Oberconsistorium Beschwerde bei dem Ministerium des Innern ein, indem es außer anderen vollwichtigen Gründen, auch darauf hinwies, wie eine solche Proselytenmacherei, zumal bei unselbstständigen Personen, den Frieden der Kirche, welcher ohnedies bereits genugsam bedroht sei, vollends gänzlich zerstören müsse. Hierauf hat das Ministerium erwiedert, es könne in den Antrag des Oberconsistoriums nicht eingehen, da durch denselben die Gewissensfreiheit, welche die Verfassung sichere, beeinträchtigt werde. Hiernach hat sich die protestantische Oberkirchenbehörde veranlaßt gefunden, die gesammte protestantische Geistlichkeit mit dieser Entschließung bekannt zu machen, indem, wie sie sagt, bei der in Bayern bestehenden Rechtsgleichheit der Konfessionen, der von dem Ministerium geltend gemachte Grundsatz eine gleiche Geltung für beide Kirchen, die protestantische und römisch-katholische, haben müsse, — (in dem intoleranten Bayern aber gewiß nicht hat.)

Stuttgart den 18. Dec. (S. M.) Professor Donner in Stuttgart, dessen Uebersetzungen der Trauerspiele des Sophokles und Euripides kürzlich auf verschiedenen Deutschen Bühnen aufgeführt wurden, hat von Sr. Majestät dem König von Preußen mit einem eigenhändigen huldvollen Schreiben die goldene Medaille für Wissenschaft und ein ansehnliches Geldgeschenk erhalten.

Karlsruhe den 19. Dec. Nach dem Frankfurter Journal hätte der Tod des im Zweikampfe gefallenen Herrn von Sarachaga von Seiten der Behörden ernste Vorsichts-Maßregeln veranlaßt, um die Wiederkehr ähnlicher Unordnungen, wie jener vom 5ten September, zu verhüten. „Alle Wachtposten", heißt es in dem von dem Frankfurter Journal mitgetheilten Schreiben, „wurden verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen gestern und heute Nacht. Pikete waren in der Nähe des Haberschen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung ertheilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. Gestern Abend noch ging eine Staffette nach Mannheim ab, mit dem Befehl, das Begräbniß in aller Stille und bei Nacht vorzunehmen, falls der Leichnam nicht bereits von den Bayerischen Behörden behufs der Untersuchung reklamirt worden sei. Heute früh um 7 Uhr, also vor Tag, wurde die Leiche in aller Stille zur Erde bestattet, nur begleitet von sieben Offizieren der Mannheimer Garnison und einem Freunde, der von Karlsruhe hingereist war, dem Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Mehrere andere hiesige Freunde vom Offizierstande befanden sich bereits in Haft, und die übrigen durften die Garnison nicht verlassen."

Hamburg. — Viel Skandal hat hier das Erscheinen des bekannten Quirin Müller mit seinen lebenden Statuen gemacht. Der „Freischütz" hatte die Müllerschen Darstellungen als höchst anständig bezeichnet, sich jedoch gegen eine öffentliche Vorstellung erklärt, weil derlei für das größere Publikum nicht sei; letzteres könne das Schöne doch nicht begreifen, die Plebejer müßten daher auch von dem Besuche der Müllerschen Vorstellungen durch hohes Entree zurückgescheucht werden. Dagegen opponirte nun der „Tagwächter" in mehreren starken Artikeln, sich namentlich auf die bekannten desfallsigen Streitigkeiten in Leipzig und auf das Urtheil der Sächsischen Vaterlandsblätter berufend; die weichen Wollüstlinge Hamburgs hätten nicht zu entscheiden über das, was wohlanständig und sittlich, sondern dem Publikum allein stehe dieses Urtheil zu; wenn die Müllerschen Figuren das helle Licht nicht zu scheuen brauchten, so könnten und müßten sie öffentlich auftreten 2c. Die Folge dieser öffentlichen, allerdings

leidenschaftlichen Erörterungen war nun, daß dem Müller hier jede öffentliche Vorstellung untersagt wurde. Er wandte sich darauf nach Altona, aber auch dort ging's ihm nicht besser. Nun verzichtete Müller auf jede öffentliche Vorstellung und gab auf Subscription eine Reihe geheimer Vorstellungen im Holsteinischen Eimsbüttel (bekannt durch den „Europäischen Weintrinker-Verein"). Der Eintrittspreis ist à Person ein Louisd'or. — Die Wahl des bisherigen Secretairs und Bibliothekars des Kommerziums, Dr. Kirchenpauer zum Burgemeister, hat hier um so größere Sensation erregt, als man bisher diesen Mann hier allgemein für liberal gehalten hat. Allerdings war Herr Dr. K. Mitunterzeichner einer Petition an den Senat vom 8. Juni 1842 und Mitglied der Kommission zur Berichterstattung an die Unterzeichner jener Reform-Petition. Man darf jedoch an den Hamburgischen Liberalismus, von unsern Holsteinischen Nachbaren gewöhnlich Hamburger Stubenliberalismus genannt, nicht den Maßstab legen, der im monarchischen, besonders aber konstitutionellen Deutschland, das wahre liberale Prinzip bezeichnet.

Oesterreich.

Agram den 10. Dec. Ein Haufe von mehr als 800 Edelleuten aus Thuriopel und St. Iwan zog hier am 8. d. bewaffnet mit Feuergewehren, Hakken, Sensen ꝛc. ein, um der auf den folgenden Tag angekündigten Congregation beizuwohnen. Da die Haltung und zum Theil die Zahl dieser Menschen gegründete Besorgnisse erweckten, daß die Ruhe während der Congregation nicht zu erhalten seyn werde, so fand man es für gut, die Versammlung zu vertagen und dies durch einen öffentlichen Anschlag zu verkünden. Nichtsdestoweniger hielten am folgenden Tage die Thuriopoler ihren Aufzug nach dem Congregationsplatz, und es kam daselbst bald zu einem gewaltthätigen Zusammenstoß, da von der Gegenpartei eine ziemliche Anzahl, die wahrscheinlich von der Vertagung der Congregation nichts erfahren hatte, erschienen war. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in der es zahlreiche Verwundungen gab; so viel man erfahren hat, blieb indeß Niemand todt auf dem Platze.

Frankreich.

Paris den 16. Dec. Die neuesten Nachrichten aus London lassen glauben, daß die Meldung der Gazette de France von einer an den Herzog von Bordeaux seitens des Englischen Kabinets gerichteten Aufforderung, England zu verlassen, durchaus unbegründet gewesen. Der Prinz war zwar am 11ten von London abgereist, jedoch keineswegs, um sich ganz aus dem Lande zu entfernen, sondern um einen Besuch bei dem Herzoge von Beaufort zu machen und dann wieder nach der Englischen Hauptstadt zurückzukehren, wo derselbe noch bis in den Januar verweilen will. Man wundert sich daher, wie das Journal des Débats, welches ohne Zweifel hiervon unterrichtet war, gestern die Behauptung der Gazette de France auf so hervortretende Weise wiederholen konnte, und noch mehr darüber, daß es heute die Sache ganz mit Stillschweigen übergeht.

Am 12ten d. M. ist der Kanal zwischen Esperies und Roubair, der eine neue Wasser-Communication zwischen Frankreich und Belgien eröffnet, im Beisein der Französischen und Belgischen Behörden feierlich eröffnet worden.

Eine Anzahl von Deputirten soll die Absicht haben, Herrn Dupin für die Präsidentschaft der Deputirten-Kammer in Vorschlag zu bringen, als Demonstration gegen die Jesuiten, zu deren eifrigsten Gegnern bekanntlich Herr Dupin gehört, und gegen deren Bewegungen und Pläne man jetzt wieder mehr als je sich wehren zu müssen glaubt.

Der legitimistische Deputirte Lobourdonnaye hat über seine Reise nach London zum Herzog von Bordeaux eine Erklärung an ein Provinzialblatt eingesandt, worin er sagt, es sei Jedermann selbst Richter darüber, was sich mit seiner Stellung vertrage, und ihm für seine Person sei nie in den Sinn gekommen, daß die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten unter den seit 1830 obwaltenden Regierungsverhältnissen mit einer dem Sprößling eines erhabenen Geschlechts dargebrachten Huldigung unvereinbar sein sollte.

Man behauptet, Königin Christine wolle Malmaison und das Hotel in der Straße Courcelles verkaufen.

Der Königlich Baierische außerordentliche Abgesandte an die Höfe von Paris und London, Fürst von Oettingen-Wallerstein, wird nach einem Verweilen von etwa 10—12 Tagen, am Sonntag oder Montag die Rückreise nach Bayern von hier aus antreten.

Es ist vollkommen gegründet, daß Herr von Bourqueney vom Ministerium hier Instruction erhalten hat, darauf zu bestehen, daß die Pforte eine schriftliche Antwort und Zusicherung auf die Französische Note wegen des den Rajas im Ottomanischen Reiche zu gewährenden Schutzes ertheile.

In Bezug auf Griechenlands Verhältnisse soll es unter den drei Schutzmächten nun zu einem gemeinsamen Einverständnisse gekommen sein, wonach sie beabsichtigen, vor der Hand erst den Gang der Dinge zu Athen und namentlich die vorherrschende Richtung abzuwarten, welche aus den Arbeiten der National-Versammlung hervortreten wird: erst dann würden sie entscheiden, welche Schritte allenfalls zu thun seien.

Aus Lyon ist heute die betrübende bestimmte

Nachricht von dem am 12ten, Vormittags 10 Uhr, zu Lyon wirklich erfolgten Tod des ausgezeichneten Dichters, Herrn Casimir Delavigne, wovon das Gerücht gestern Abend schon gesprochen hatte, eingegangen. Sein Verdienst als dramatischer Dichter ist unbestritten und sein Name wird in den Annalen der Französischen Literatur für immer fortleben.

Paris den 18. Decbr. Vorgestern soll man sich im Ministerrath zum erstenmal ernstlich mit der Abfassung der Thronrede beschäftigt und vor allen Dingen beschlossen haben, in einem der Paragraphen derselben darauf hinzudeuten, daß es nothwendig sei, in dieser Session die finanziellen Verhältnisse der künftigen Regentschaft zu ordnen. Man will wissen, daß bei dieser Gelegenheit auf das hohe Alter des Königs solle Bezug genommen werden, und daß man dadurch die Majorität für den zu stellenden Antrag hinsichtlich der Dotation des Herzogs von Nemours zu gewinnen hoffe.

Die Linienschiffe „Algier" und „Jemappes" sind von Tunis, wohin sie vor kurzem beordert worden waren, am 11ten d. im Hafen von Toulon wieder eingetroffen. Sämmtliche Differenzen, welche sich in der letzten Zeit zwischen Frankreich und dem Dey von Tunis erhoben hatten, waren auf gütlichem Wege durch die Nachgiebigkeit des Dey wieder ausgeglichen.

Die Königin Marie Christine ist seit einigen Tagen bettlägerig, doch bietet ihr Zustand nichts Bedenkliches dar, und sie nimmt täglich ihre Korrespondenzen in Empfang und fertigt ihre Depeschen nach Madrid ab.

General Bertrand ist von seiner Reise durch die Vereinigten Staaten zurückgekehrt; er verließ New-York am 25. November und befindet sich jetzt in Havre.

Es wird versichert, die Königin Marie Christine sei entschlossen, im Januar nach Madrid zu reisen.

Paris den 19. Dec. Nicht im Finanz-Ministerium, wie ein Gerücht in den letzten Tagen wissen wollte, sondern im Ministerium der öffentlichen Bauten hat so eben ein Wechsel des Chefs stattgefunden, der in diesem Augenblicke nicht erwartet wurde, obgleich Herr Teste schon vor einem halben Jahre den Wunsch geäußert haben soll, sein Portefeuille abzugeben, weil er bei den Verhandlungen über den Bau der nördlichen Eisenbahn in Verdrießlichkeiten und Ungelegenheiten gerathen war. Eine Zeit lang aber schien es wieder, als habe er sich mit seiner Stellung ausgesöhnt, da meldet heute plötzlich der Moniteur, daß er als Minister der öffentlichen Bauten durch Herrn Dumon, Staatsrath und Mitglied der Deputirten-Kammer, ersetzt und dagegen zum Kammer-Präsidenten am Kassations-Hofe ernannt sei, in welcher Stelle ihm Hr. Boyer Platz gemacht, der um seine Versetzung in Ruhestand eingekommen und zum Titular-Präsidenten ernannt worden ist. Die Königl. Verordnungen, welche diese Ernennungen enthalten, sind von gestern datirt, und durch zwei andere von gleichem Datum werden Herr Teste und Herr Hippolyte Passy zu Pairs erhoben.

Nachrichten aus Bayonne zufolge hatte am 4. d. in Burgos eine Karlistische Bewegung stattgefunden. 400 mit Messern und Knitteln bewaffnete Bauern sollen nämlich in die Stadt gedrungen sein und „es lebe Karl V." gerufen haben. Das Militair, heißt es weiter, habe sie jedoch bald zerstreut.

Das Eco del Comercio schreibt, einflußreiche Personen hätten der Königin gerathen, das jetzige Kabinet zu entlassen und eines der Häupter der Opposition mit der Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen.

Spanien.

Paris den 18. Decbr. Die seit dem Sturze Espartero's in Madrid vielfältig angeregte, aber niemals deutlich ausgesprochene Idee, die Königin Christine nach Spanien zurückzuberufen, ist nun endlich durch einen am 9ten gefaßten Ministerial-Beschluß zur Ausführung gekommen. Man versichert jetzt, daß schon unter dem Ministerium Lopez von dieser Maßregel die Rede gewesen, daß später Herr Olozaga bereits ein Dekret zum Behufe derselben ausarbeiten lassen, und daß es dasselbe Dekret sei, welches Herr Gonzalez Bravo der jungen Königin jetzt zur Unterzeichnung vorgelegt. Als Ueberbringer jener feierlichen Einladung sind die Herren Donoso Cortes und Ros de Olano, beide Mitglieder des Kongresses, am 10ten Abends von Madrid nach Paris abgereist. Eine in der hiesigen Presse enthaltene christinische Korrespondenz, deren Quelle offenbar ziemlich hoch liegt, drückt bei dieser Gelegenheit Zweifel darüber aus, ob die Königin Christine sich für jetzt entschließen werde, jener Einladung zu folgen.

Eine Korrespondenz im Journal des Débats drückt sich in ganz ähnlicher Weise aus, und sie äußert namentlich gleichfalls die Ansicht, daß die Reise der Königin ein wahrer Triumphzug sein werde. Das Journal des Débats versichert überdies, daß selbst die Gegner der christinischen Partei, daß die Exaltirten eben sowohl als die Moderados die Rückkehr der ehemaligen Regentin wünschen, weil sie überzeugt seien, daß der Einfluß derselben, bei den langen und bitteren Erfahrungen der Königin Christine, nur ein wohlthätiger sein könne, und daß er wesentlich dahin wirken werde, die herrschende Partei von dem Mißbrauche ihres Sieges abzuhalten.

In Granada, in Saragossa, in Burgos und in Galicien beginnt es schon wieder, sich in verschie-

denem Sinne zu regen, und in der erstgenannten Stadt ist es bereits zu einem blutigen Zusammentreffen zwischen den Truppen und den Bürgern gekommen.

Die Angelegenheit des Herrn Olozaga steht auf dem Punkte, der Vergessenheit übergeben zu werden. Herr Olozaga, an dessen Unschuld Niemand mehr glaubt, hat sich bereit erklärt, eine Art amende honorable der Königin Isabella zu machen. Der Ex-Premier-Minister wird auf den Rath seiner Freunde die Königliche Gnade anflehen, und es ist im Voraus Verzeihung zugesichert worden.

Statt des Herrn Martinez de la Rosa ist der Herzog von Rivas zum Botschafter der Königin Isabella am Hofe der Tuilerien ernannt worden.

Die nachträglichen Wahlen in Andalusien und Aragonien sind ganz im Sinn der Opposition ausgefallen; das Ministerium kann nicht länger auch nur hoffen, eine compacte Majorität bei den Cortes zu finden. In wohlunterrichteten Kreisen circulirt ein sonderbares Gerücht; es heißt nämlich, der Sohn des Prätendenten (Infant Carlos, den Legitimisten der Prinz von Asturien, geboren 31. Januar 1818;) werde, ehe drei Monate vergehen, in Spanien erscheinen, man will ihn mit der Königin Isabella vermählen, weil nur durch diesen Ehebund die Pacification des Landes erreicht werden mag. Der Infant Franz de Paula ist entschieden in Ungnade gefallen; man hat ihn veranlaßt, sich nach dem Escurial zu verfügen. Die Garnison von Madrid soll auf 25,000 M. gebracht werden; die Regierung fühlt sich unsicher und will auf alle Fälle gefaßt sein. Die Kongreßsitzung vom 8. December bot wenig Interesse.

Im Eco del Comercio vom 8. December liest man: „Das Land wird wohlthun, sich auf große Ereignisse vorzubereiten. Wir beschwören die Opposition, durch parlamentarische Mittel den Besorgnissen, die aller Orten laut werden, zu begegnen. Eine neue Revolution ist im Anzug; die Nation ist alarmirt und täglich wächst die Unzufriedenheit der Volksmasse, die nicht vergebens der Freiheit so viele Opfer gebracht haben will. Es ist unmöglich, rein unmöglich, daß das gegenwärtige Ministerium, dieses Geschöpf einer Palastintrique, diese unzeitige Geburt einer gewissenlosen Camarilla, die Angelegenheiten des Landes leiten könne; beherrscht von fremdem und verfassungswidrigem Einfluß, wird es die theuersten Interessen der Nation compromittiren."

Drei Madrider Blätter behaupten, daß man die Auflösung der Cortes allgemein für unvermeidlich halte. — Der Beschluß der Kammer, daß der Antrag, Herrn Olozaga in Anklagestand zu versetzen, in Betracht gezogen werden solle, sei hauptsächlich dadurch erzielt worden, daß er selbst seine persönlichen Freunde gebeten habe, dafür zu stimmen, weil dies das einzige Mittel sei, die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Das satyrische Blatt El Mundo bringt folgende Uebersicht der politischen Laufbahn des Herrn Olozaga: Patriot — Verschwörer gegen das Leben Ferdinands VII. — in's Gefängniß geworfen — entwischt — geht in das Ausland — vereint sich mit den Unzufriedenen — kehrt nach Spanien zurück — wird Herrn Mendizabal's Vertrauter und Freund — mißhandelt die Nonnen — stiehlt Bilder in Kirchen und Klöstern — kauft Nationalgüter — läßt sich zum Deputirten ernennen — stiftet die Blutgerichte an — wird einer der heftigsten Feinde des Thrones — geht zu den Ayacuchos über — söhnt sich mit der Krone aus — erhält das goldene Vließ — wird erster Minister — stürzt von seiner Höhe.

Narvaez soll mit den Schritten, die man gethan hat, mit Olozaga aufs Reine zu kommen, unzufrieden seyn und seine Dimission eingeben wollen. — Die Individuen, welche des Attentats gegen seine Person überwiesen sind, wurden zum Tode verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Decbr. Sir Henry Pottinger, der Generalbevollmächtigte in China, besteht darauf, seine Abberufung zu fordern; sein Nachfolger in der wichtigen Stellung soll bereits ernannt sein und in einigen Wochen nach seiner Bestimmung abgehen.

General-Lieutenant Sir Peregrine Maitland ist zum Gouverneur der Cap-Kolonie ernannt worden.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäß, hat die Regierung, wie die heutige Gazette meldet, Sir Robert Sale zum Oberst-Inhaber des vakanten 13ten Infanterie-Regiments ernannt, als dessen Befehlshaber er bekanntlich im Verein mit einem ostindischen Regiment die Festung Dschellalabad auf eine so heldenmäßige Weise vertheidigt hat. Die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung ist um so bedeutender, da bisher, außer an Königl. Prinzen, eine Regiments-Inhaber-Stelle nur an Offiziere von Generals-Rang ertheilt worden ist. Sir Robert Sale aber hat nur den temporairen Rang eines General-Majors während der Dauer seiner Dienstzeit in Ostindien; in der Armee hat er nur den Rang eines Obersten.

Der Corker Examiner berichtet, daß ein wandernder Balladensänger wegen der aufrührerischen Natur seiner poetischen Waare in Anklagestand versetzt worden ist.

Italien.

Neapel den 6. Decbr. Heute angekommene

Briefe aus Messina bringen Folgendes über den tobenden Aetna: „Herr . . . kam gestern von Bronte zurück, wohin er in Gesellschaft mehrerer Messinesen einen Ausflug gemacht hatte. Der Lava-Ausfluß begann schon vor vierzehn Tagen auf der westlichen Seite des Aetna, nahm anfangs seine Richtung gegen Bronte, wurde aber durch einen Berg abgelenkt und wendete sich nun in einer Breite von $1\frac{1}{2}$—2 Miglien links von Bronte ab. Dieser kolossale Lavastrom richtete in den Wäldern, Obstgärten und Weinbergen ungeheure Verwüstungen an und verkohlte und versenkte Bäume in nicht unbeträchtlicher Entfernung. Viele Menschen, die, um gefälltes Holz zu retten, auf einer Anhöhe ziemlich entfernt vom Lavastrom beschäftigt waren, verloren (wie bereits gemeldet) durch eine plötzliche Explosion das Leben; sie wurden mit siedendem Wasser, glühenden Steinen und Asche förmlich verschüttet; bis vorigen Freitag 1. December vermißte man schon gegen 130 Personen. Diese Zahl ist die gerichtlich angegebene; man soll aber in Bronte, Catania und Aderno von noch mehr Verunglückten sprechen. Mehrere Personen wurden halbverbrannt ins Spital geschafft. Nach der Beschreibung des Herrn . . war die Lava nicht mehr glühend, wohl aber noch so heiß, daß man sich ihr noch nicht nähern konnte; zuweilen sprengte die innerhalb noch flüssige Masse die äußere schon geronnene Kruste und dann kam der Feuerstrom auf Augenblicke wieder zum Vorschein. Dies soll, besonders an steilen Abhängen, ein wunderbar schönes Schauspiel gewährt haben. Seit dem 1. December steigt eine ungeheuere Rauchsäule aus dem großen Krater empor, von einer Höhe und einem Umfang, wie Niemand in der ganzen Gegend sich erinnert jemals gesehen zu haben; dabei läßt sich ein furchtbares Getöse im Berg hören und allgemein sieht man neuen Verwüstungen entgegen. Der Ausfluß der Lava nach Bronte zu, der anfangs das Städtchen bedrohte, weshalb die Einwohner sich schon zur Flucht anschickten, hat jetzt aufgehört, sich auszudehnen, aber der Hauptkrater läßt nach so eben (4. December) hier in Messina eingetroffenen Nachrichten aus Bronte und Catania noch Alles fürchten."

Rußland und Polen.

Sibirien ist das glückliche Land, wo man sich nicht bloß goldne Berge verspricht, sondern sie wirklich gefunden hat. Nach den neuesten Berichten von dort haben sich die Goldwäschen vom Ostabhange des Uralgebirges in den Altai verbreitet, und man hat gefunden, daß sich die Goldsandlager längs der Chinesischen Gränze über eine Gebirgsfläche von 80,000 (?) Quadratmeilen verbreiten, deren zweihundertster Theil am Ural im Durchschnitt jährlich 300 Pud Gold (das Pud zu $32\frac{2}{3}$ Pfund), 15 Millionen Rubel Papier an Werth geliefert haben soll. Professor Hofmann hat in den bisher für taub gehaltenen Granitmassen, aus denen das ganze Gebirge besteht, den Goldgehalt entdeckt. Um das Gold einigermaßen im Preise zu erhalten, sah sich der General Cancrin bereits genöthigt, die Abgabe bis auf 10 Prozent zu steigern, und sieht die Nothwendigkeit voraus, von der im verflossenen Jahre im Altai bis auf 1000 Pud gestiegenen Ausbeute der Krone den fünften Theil zu vindiciren.

Auf den Russischen Seewerften herrscht große Thätigkeit. Es werden die begonnenen Schiffe schnell vollendet und neue Kriegsschiffe gebaut, als ob's im Jahre 1844 zu Wasser und zu Land zu thun geben sollte.

Griechenland.

Athen den 26. Novbr. (D. A. Z.) Als der Minister-Rath vor einigen Tagen dem Könige den Verfassungsentwurf vorgelegt hatte (nimmt die Griechische Tagespresse Gelegenheit, die patriotische Bemerkung zu machen) und derselbe in versammeltem Minister-Rath unter dem Vorsitze des Königs paragraphenweise genau durchgegangen und erörtert wurde, soll König Otto mit solchem staatsrechtlichen Scharfsinne die nöthigen Revisionsbemerkungen gemacht haben, daß die anwesenden Minister, von Bewunderung dieser bei dem erlauchten Monarchen in solcher Gründlichkeit vorhandenen Erudition hingerissen, zum unwillkürlichen Eingeständnisse sich verpflichtet fühlten, der König erfülle zur Zeit doppelte Functionen, nämlich des Vorsitzenden und des über Völker- und Staatsrecht mit wahrer Einsicht vortragenden Staatsmannes. — Den vielfachen und angestrengten Bemühungen der zur Untersuchung der Vollmachten der Abgeordneten niedergesetzten 15gliedrigen Prüfungscommission ist es endlich gelungen, die Wahlen von 175 Abgeordneten zu constatiren; hinsichtlich der Mehrzahl der noch unübereinigt gebliebenen Doppelwahlen sind von Seiten besagter Prüfungscommission dem Plenum der Nationalversammlung gutachtliche Anträge unterstellt worden. Es wird dadurch zwar das vom Präsidenten Kapodistrias 1829 erlassene Wahlgesetz zum Opfer gebracht, es gab aber kein anderes Mittel, die wegen dunkler Fassung jener organischen Wahl-Instruction entstandenen Doppelwahlen zu beseitigen.

Der von der Griechischen Nationalversammlung zum Alterspräsidenten erwählte Herr Notarios aus Trakala ist im Jahre 1740 geboren, also 103 Jahre alt, dabei aber sehr ausnehmend rüstig.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 302. Mittwoch den 27. December. 1843.

Griechenland.

Athen den 6. Decbr. Wir sind leider Zeugen von unangenehmen Auftritten gewesen, die in diesen Tagen in Athen stattgefunden haben. Hr. Paikos (ein Phanariot) sprach sich neulich bei einer Debatte in der National-Versammlung über die Zulassung der Fremden zu Gunsten der Frage aus, wodurch er bei dem Volke in Ungnade fiel, das ihm ein Charivari brachte und alle seine Fenster einwarf. Ein anderer war, daß ein Herr Sutzo (auch ein Phanariot, und deswegen verhaßt) eine poetische Satyre auf die Griechen schrieb, welche in seiner Zeitung „Der 3te September" erschien. Man brachte ihm auch ein Charivari und das Ministerium hat ihn aus dem Lande verwiesen.

Die Nachricht von der Absetzung des Herrn Katakazy hat hier sehr überrascht; am meisten aber diejenigen, die etwas ganz Anderes von der Nordischen Hauptstadt her erwarteten. Mit Spannung sieht man nun der offiziellen Erklärung des Russischen Kabinets entgegen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge würde Herr Katakazy in den diesseitigen Staatsdienst treten, nach einer andern Sage beabsichtigt er die Rechtfertigung seines Verhaltens zu versuchen. Man will bemerkt haben, daß, seit die Entsetzung Katakazy's bekannt geworden, gewisse Leute ihr vorlautes, gebieterisches Benehmen merklich geändert haben.

München den 20. Dec. Bei der Bestimmtheit, mit welcher von den Einen bei Beurtheilung der Griechischen Emeute vom 15. September auf Russischen Einfluß hingewiesen wird, während Andere eben so fest darauf bestehen, daß man an ein verstecktes Mitwirken der Engländer und Franzosen zu denken habe, kann es gewiß nur interessant sein, darüber auch eine Griechische Stimme von Bedeutung zu vernehmen. Es ist mit der vorletzten Post aus Athen hierher ein Brief Kollettis' gelangt, dessen Inhalt, wenn die desfallsigen Angaben sich anders vollkommen bestätigen, von Entscheidung sein würde. Auch von ihm nämlich soll die Emeute vom 15. September ihrem Entstehen nach unbedingt Herrn Katakazi beigemessen werden, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz, „die Konsequenzen, welche Herr Katakazi nicht gewollt, denen er aber auch nicht vorzubeugen vermocht habe, im besten Interesse Griechenlands auszubeuten, sei nun die unerläßliche Aufgabe Aller, die es mit Griechenland und dessen constitutioneller Wiedergeburt wohlmeinten." Je allgemeinere Betrachtungen sich an diese angebliche Aeußerung Kollettis' knüpfen lassen, desto mehr ist sie hier auch in gewissen Kreisen besprochen worden.

Türkei.

Konstantinopel den 4. Decbr. (Wien. Z.) Die Pforte hat beschlossen, Kommissäre in mehrere Provinzen der Europäischen Türkei abzusenden, um über den Zustand derselben genaue Kenntniß zu erhalten und den etwaigen Beschwerden der dortigen christlichen Bevölkerung abzuhelfen. Zu diesem Ende wurde der Brigade-General Ali Riza Pascha nach Salonichi, Monastir, Uskul, Vranja und Leskowacz; der durch mehrere Sendungen, namentlich nach der Herzegowina und Syrien bekannte Selim Bey nach Philippopel, Sofia, Nissa, Scharkoi und Widdin, und der Chodschagian Latif Efendi nach Larissa, Trikala und der Griechischen Gränze beordert.

Haiti.

Paris den 19. Dec. Die neuesten Nachrichten aus Haiti reichen bis zum 24. Okt. Dieselben lauten noch immer keinesweges sehr befriedigend. Man hatte abermals ein dem Ausbruche nahes Komplott der schwarzen Bevölkerung im Gebirge entdeckt, und war noch so glücklich, durch Verhaftung dreier Rädelsführer dem Uebel zuvorzukommen. Diese wurden gerichtlich abgeurtheilt und der Ausspruch lautete auf Erschießen. Allein sie kamen um Revision ihres Prozesses durch einen höheren Gerichtshof ein, was ihnen zugestanden wurde. Einer von ihnen machte indeß im Gefängniß einen Versuch zur Selbstentleibung, der aber mißglückt zu seyn seyn scheint. Ueber die Arbeiten der konstituirenden Versammlung und die Fortschritte des Constitutionswerkes vernimmt man nichts Weiteres.

Mexiko.

Paris den 19. Dec. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko über Veracruz bestätigen, daß die dahin gekommenen Commissaire von Yukatan, welche den Frieden zu Stande zu bringen versuchen sollten und deshalb Unterhandlungen mit der Mexikanischen Regierung angeknüpft hatten, unverrichteter Dinge wieder nach Hause zu gehen sich genöthigt gesehen haben. Man wird also von neuem die Entscheidung von den Waffen zu gewärtigen haben. Santana

war aus der Hauptstadt Mexiko nach seinem Landgute in der Nähe von Veracruz abgegangen; General Caralizo war zum interimistischen Präsidenten der Republik ernannt worden. Bisher bestand ein Verbot in Mexiko, wodurch allen Spanischen Priestern der Eintritt in Mexikanisches Gebiet untersagt gewesen war. Dieses Verbot ist nun aufgehoben worden. Es macht sich in der neuesten Zeit überhaupt eine sehr freundliche, annähernde Gesinnung in Mexiko gegen das frühere Spanische Mutterland bemerkbar.

P e r s i e n.

Ostindische Blätter meldeten, daß der König von Herat, Kamran Schah, von seinem Vezier Yar Mohammed Khan eingekerkert worden sei. Reisende, welche direkt aus Persien hier eingetroffen, bestätigen aber auf das bestimmteste die bereits von Eriwan gemeldete Nachricht, daß Kamran Schah gestorben sei. Es wäre auch ganz gegen den Gebrauch in jenen Ländern, einen entthronten Fürsten am Leben zu lassen. Zwei Söhne Kamran Schah's sind nach Afghanistan entflohen, ein anderer befindet sich in Teheran, wo er von den Almosen der Persischen Regierung lebt.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten d. Mts. warf zu G o l d b e r g in der Vorstadt auf der Töpfergasse der Sturmwind den Giebel eines Hauses ein; der pensionirte 73 Jahre alte Wegewärter L a u s c h ist dadurch in seinem Bette e r s c h l a g e n worden.

Das Irische Herapath-Journal, in dessen Nähe die allein bis jetzt bestehende a t m o s p h ä r i s c h e Bahn existirt, sagt: Unsere atmosphärische Eisenbahn ist erst das Experiment einer äußerst kleinen Strecke. Man wird den Werth dieses neuen Systems erst beurtheilen können, nachdem es täglich auf einer Strecke von wenigstens acht Englischen Meilen ($1\frac{3}{4}$ Deutchen) mit gehöriger Schnelligkeit und während eines ganzen Jahres mit einem strengen Winter verbunden, sich praktisch darstellte. Das erwähnte Journal stellt mehrere technische Bedenken gegen dieses System auf und ist zugleich der Meinung, daß im Winter das die Luftröhren verschließende Fett durchaus nicht rasch genug flüssig gemacht werden könne, um dem Stempel den Durchgang zu verschaffen.

Der Magdeburger Zeitung meldet man aus D r e s d e n den 21. December: „Die S o m n a m b u l e, Amalie Klünger, hat namentlich seit Auffindung des ertrunkenen Kindes eine große Autorität hier gewonnen. Von allen Seiten strömt man zu ihr hin, um sie in ihrem magnetischen Schlafe nach verlorenen, verborgenen Dingen zu fragen um Heilung von allerlei Uebeln bei ihr zu erbitten, um ihre magnetische Kraft zur Heilung selbst anzuwenden. Eine Menge dieser Neugierigen und Hülfsbedürftiger umlagert förmlich ihr Haus, so daß von der Behörde eine Wache aufgestellt werden mußte und Billets ausgetheilt werden, um den allzugroßen Zudrang abzuhalten. Zu Vornehmen wird sie magnetisch schlafend im Wagen abgeholt, und man ist voll von den Aufschlüssen, die sie giebt. Im hiesigen Anzeiger ist ihr schon zu mehreren Malen Dank für die gespendete Hülfe abgestattet worden. Ueberhaupt scheint man in Dresden viel auf Somnambulismus und Magnetismus zu geben, weshalb, wenigstens früher einige Mal, der Betrug eine leichte Spielrolle gehabt hat."

Der in Hamburg verloren gegangene Handelsreisende F o l l e n i u s hat sich in London wieder gefunden. Er spricht nicht gern von seiner Reise.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß die neue liturgische Einrichtung bei dem Gottesdienst in der Domkirche zu B e r l i n sehr viel Aehnlichkeit mit der anglicanischen Liturgie habe. Die Chorsänger sollen sehr gut eingeübt gewesen sein. Der König wohnte am ersten Adventssonntag dem Gottesdienst mit großer Andacht bei.

Außer den Beiträgen der Könige von P r e u ß e n und B a y e r n kam in diesem Jahr die Summe von 75,018 Thlr. für den Dombau in Cöln ein.

Der König von B a y e r n hat verordnet, daß in allen katholischen Kirchen des Königreichs jährlich am Palmsonntag eine Kirchencollekte zum Besten der hülfsbedürftigen Väter am heiligen Grabe zu J e r u s a l e m veranstaltet werden soll.

Nach einer offiziellen statistischen Uebersicht verbraucht man in Paris jährlich 909,086 Hectolitres Wein, 42,987 Hect. Branntwein, 9115 Hectol. Aepfel- und Birnenwein, 18,936 Hect. Essig und 145,445 Hect. Bier.

Merkwürdig ist, daß in Paris und fast in ganz Frankreich seit dem vorigen Jahre die Holzpreise ansehnlich gefallen sind.

T h e a t e r.

Freitag den 22. d. betrat Mad. J a n i k als „Romeo" in Bellini's „Montecchi und Capuletti" zum zweitenmal unsere Bühne und erfreute das zahlreich versammelte Publikum durch die Frische und den Wohlklang ihrer Stimme, so wie durch ihren korrekten, immer ansprechenden Vortrag; mit einem Worte: sie bekundete aufs Neue alle die Vorzüge, welche wir bei ihrem ersten Auftreten zu unserer großen Freude wahrgenommen, und die ihr auch diesmal eine ungetheilte Anerkennung und lauten Hervorruf erwarben. Nichtsdestoweniger schien die Künstlerin etwas angegriffen und ermangelte derjenigen innern Gluth, durch die sie alle Hörer in der Rolle der „Norma" bezaubert hatte. Hoffentlich war dies eine vorübergehende Indisposition und wir werden die achtbare Sängerin bei ihrem fernern Auf-

treten wieder mit dem ganzen Feuer ihrer Kunst singen hören. — Als „Julia" leistete Demois. Melle Alles, was billigerweise von ihr erwartet werden konnte, ja der Wohlklang ihrer Stimme und die Innigkeit ihres Spiels machten die Mängel ihres Gesanges im ersten Akte, wo ihr Vortrag etwas schleppte und dadurch namentlich dem Erfolg des schönen Duetts mit Romeo Abbruch that, — vergessen. Sie stand in den letzten Akten der fremden Künstlerin würdig zur Seite und erndtete auch den wohlverdienten Beifall des Publikums in reichem Maaße. — Herr Fischer als „Capellio" und Hr. Schrader als „Lorenzo" waren unbedingt brav, doch gewöhnt ersterer sich seit einiger Zeit das beliebte Tremulando-Singen an, wodurch er seiner kräftig vollen Stimme unfehlbar schaden wird. Herr Roland sang den Part des „Tibaldo" sicher und wirksam, und würde vollständig genügt haben, wenn nicht zwei üble Gewohnheiten den Erfolg seines Vortrags störten: einmal das unschöne Verziehen des Mundes bei gewissen Tönen, und zweitens das mehrmalige Hinaufgehen in den scharfen Kopfton, der den Hörer um so unangenehmer berührt, als der vermittelnde Uebergang zum Brust-Ton gänzlich vermißt wird. Herr Roland, der sonst immer Herr seiner Parthie ist, sollte sich die betreffenden Stellen, wenn sie für den Brustton zu hoch liegen, transponiren; dies Attentat an dem Componisten würde ihm gewiß Jeder gern verzeihen. Er ist freilich kein ausgezeichneter Tenorsänger; aber diese sind jetzt seltener wie weiße Raben, und daher dürfen wir schon mit ihm zufrieden sein. — Noch muß Ref. einige Worte über den Chor sagen. Jeder Theaterbesucher weiß, daß Herr Director Vogt einen vollständigen Chor nicht besolden kann, und verlangt daher auch nicht, daß derselbe durch gewaltige Tonmassen wirken soll; wohl aber darf er mit Recht fordern, daß das, was dem Chor an intensiver Kraft abgeht, nicht durch Geschrei Einzelner ersetzt werde, was immer den beabsichtigten Erfolg verfehlen muß. Möge der Chor immerhin schwach sein, wir wollen es gern übersehen, nur sei er discret und glaube nicht, daß „schreien" und „singen" gleichbedeutend sei. — Ueber die Leistung der Mad. Janik in der „Nachtwandlerin" kann Ref. kein Urtheil abgeben, da er die Vorstellung nicht besucht hat, und nicht — gleich jenem renommirten Berliner Kritiker — die Fähigkeit besitzt, Referate pränumerando anzufertigen; indessen vernimmt er, daß sie trefflich gesungen haben soll und zweimal herausgerufen worden ist G.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 27. December zum Zweitenmale: Doctor Faust's Zauberkäppchen.

Theatrum mundi.

Mittwoch den 27. Decbr.: Der Rheinfall bei Schaffhausen. — Hierauf: Winterlandschaft bei Salzburg. A. Thiemer aus Dresden.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Das sub No. 6. zu Pudewitz belegene, aus einem Wohnhause, einem Gaststalle mit Wagen-Remise, einem Pferdestalle, einem Viehstalle, einem Keller und Hofraum bestehende Erbpachts-Kruggrundstück, geschätzt zu $4\frac{0}{0}$ auf 4482 Rthlr. 23 sgr. 4 pf., und zu $5\frac{0}{0}$ auf 3782 Rthlr. 23 sgr. 4 pf., und nach dem Material- und Bodenwerthe auf 5024 Rtlr. 25 sgr. 4 pf., so wie das sub No. 84. daselbst belegene, aus einem Wohnhause, zwei Scheunen, einem Stalle, einer Brauerei, einem Garten und 90 Morgen 117 □Ruthen Ackerland und Wiese Magdeb. Maaß, bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 3288 Rthlr. 14 sgr. 2 pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 1sten April 1844 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schroda, den 22. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Der Freischulze Lenz zu Runau, diesseitigen Kreises, beabsichtigt, auf der dasigen Feldmark unweit des Weges zwischen Runau und Hüttchen, eine Bockwindmühle mit einem Mahl- und einem Grützgange zu errichten, und hat dazu um die Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens qu. ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 8. December 1843.

Königliches Landraths-Amt.

Stähre- und Mutterschaafe-Verkauf zu **Panten** bei Liegnitz.

Der Verkauf wird diesesmal mit dem 10ten Januar k. J. anfangen; vor diesem Tage kann kein Thier weggegeben werden.

Zum Verkauf kommen:

1) Elektorale. Hochfeine seidenartige Tuchwolle, mit engen gleichförmigen Bogen, kurz gewachsen und rein gestapelt. Schurgewicht 10 bis 12 Stein pr. Hundert.
2) Negrettis. Derbe Tuchwolle, kurz und sehr fest gestapelt. Schurgewicht 12 bis 15 Stein pr. Hundert.
3) Infantados. Feine kräftige Kammwolle, sehr tief und dabei geschlossen, deshalb auch sehr gut zweischürig, und dann als Tuchwolle anwendbar. Schurgewicht 18 bis 22 Stein pr. Hundert bei ganz weißer Wäsche.

Panten, den 20. December 1843.

Thaer, Amtsrath.

Für die Herren Eisenwaarenhändler en gros.

Das unten genannte Eisenhüttenwerk bei Crossen an der Oder, offerirt, bei Abnahme bedeutender Posten, in bester Güte und reinem Guß, zu folgenden billigsten Notirungen:

Gußeiserne Heerd- und Ofenplatten à Centner 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
dto. Ofenkasten aus Platten bestehend à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Ofenkasten aus Platten, verzierte, à Centn. 2 Rthlr. 15 sgr.
dto. Bratöfen aus Platten zusammengesetzt, à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Heerd- und Ofenroste à Ctr. 2 Rthl. 12 sgr. 6 pf.
dto. Tafelroste (Kastenguß), à Ctr. 2 Rtlr. 15 sgr.
dto. Roststäbe und Rostbalken, à Entr. 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, u. mit schmiedeeisernen Ringen versehen, à Centn 2 Rtlr. 12 sgr. 6 pf.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, in neuester Form, à Ctr. 2 Rthlr. 17 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte (Kopfgewichte), völlig ajustirt, von 22 bis zu 7 Pfund incl., à Ctr. 3 Rthlr. 5 sgr.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 6 bis zu 2 Pfund incl., à Ctr. 3 Rtlr. 22 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 1 bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund incl., à Ctr. 4 Rthlr. 5 sgr.
dto. Falzplatten, in allen Dimensionen, à Ctr. 2 Rthlr. 20 sgr.
dto. Oefen, in gewöhnlicher Form, à Centner 3 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. rc. rc.,
so wie überhaupt Rohgußwaaren in allen Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Fracht bis Crossen an der Oder, in den Kahn, wird excl. 9 Pfennige Speditions-Gebühren, pro Centner für $2\frac{1}{2}$ sgr. besorgt.

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pleiske (zwischen Crossen a/O. und Sternberg i. d. N.) 1843.

Das Dietmarsche Eisenhütten-Amt.

Durch die Königliche Regierung hierselbst ist unter dem 15ten November c. die bisherige Beschränkung meiner Töchterschule aufgehoben, und mir fortan auch die Aufnahme von Kindern christlicher Eltern bewilligt. Die Prüfung eintretender Schülerinnen findet zwischen Weihnachten und Neujahr Statt.

Naumann,
Kloster-Strasse No. 10.
Eingang auch alten Markt No. 43.

Handlungs-Anzeige.

Meine Woll-, Tapisserie- und kurze Waaren-Handlung habe ich aus dem Hause Markt No. 81. nach dem Hause der Wittwe Königsberger No. 91. verlegt. Auch habe ich von der letzten Frankfurter Messe eine Auswahl von Strickperlen, Stickmuster, verschiedene verfertigte Arbeiten, und was nur in diesen Artikel einschlägt, aufs beste assortirt, und bitte meine geehrten Kunden, mich fernerhin mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Posen, den 24. November 1843.

J. Fuchs.

Ein oder zwei Theilnehmer werden zur Spenerschen Zeitung gesucht. Wo? ist zu erfahren Gartenstraße No. 285. 2te Etage.

Porter-Bier, die $\frac{3}{8}$tel-Flasche zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., Baierisches Lager-Bier, die $\frac{3}{8}$tel-Flasche zu 1 Sgr. bei

Julius Hoffmann,
Büttelstraße No. 1.

Die dritte Sendung frischen Caviar, so wie grüne Russische Schoten-Erbsen und Bouillon erhielt

Simon Sickieschin,
Breslauer-Straße Nro. 7.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 23. December 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$101\frac{5}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$160\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	185
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$144\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$73\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	73	72
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	135
dito dito Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$112\frac{3}{4}$	$111\frac{3}{4}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$107\frac{3}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	118	117
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$114\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. December 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	24	—	1	25	—
Roggen dito	1	7	—	1	7	6
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer.	—	17	6	—	18	—
Buchweizen	1	5	—	1	5	6
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	6	5	12	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	2	2	6